Preis Fr. 3.50
Euro 2.50
AZA 8021 Zürich

20. Jahrgang/Nr. 42 – 15. Oktober 2006
Redaktion: 044 248 40 40 · Abo-Service: 044 404 64 40
www.sonntagszeitung.ch

SonntagsZeitung

RUSSLAND
GEWALT UND MACHT IM RIESENREICH
SEITE 17

SOPHIE AUSTER
ERSTES ALBUM DER AUTOREN-TOCHTER
SEITE 51

HELIANE CANEPA
DIE UNTERNEHMERIN ÜBER STETIGEN ERFOLG
SEITE 29

TEMPO, TORE UND SPEKTAKEL

GC bezwang im Spitzenkampf St. Gallen mit 4:1

Roland Schwegler und der St. Galler Alex im Luftkampf: Keine Chance für die Ostschweizer FOTO: W.BIERI/KEY

ZÜRICH Im Spitzenkampf der Fussball-Super-League dominierten die Grasshoppers ihren Gegner auf dem Hardturm über weite Strecken. Die St. Galler verschliefen die Startphase komplett. Bereits in der 2. Spielminute erzielte Eduardo das 1:0 für GC. In der 6. Minute erhöhte Renggli auf 2:0. Ristic (10.) und Leon (93.) erzielten die weiteren Tore für die Hoppers, Marazzi den Ehrentreffer für die St. Galler.

GC liegt damit auf dem 2. Platz der Tabelle, die vom Stadtrivalen FC Zürich angeführt wird. Dieser besiegte gestern Aarau klar mit 4:0 Toren. Auffälligster Spieler war Raffael, der gleich drei Tore für den den FCZ erzielte.

Sion kam dagegen unter ihrem neuen Trainer Marco Schällibaum in Luzern nur zu einem sehr glücklichen 1:1. SEITE 33

Pelli: Schweizer Fernsehen kriecht vor Blocher

Massive Attacke auf «Arena» – FDP-Präsident droht mit Boykott der Politsendung

VON DENIS VON BURG UND JOËL WIDMER

SEMPACH FDP-Präsident Fulvio Pelli attackiert das Schweizer Fernsehen und dessen Politsendung «Arena». Vor den FDP-Delegierten in Sempach LU warf Pelli den TV-Machern gestern vor, sich mit der «Arena» von Christoph Blocher «instrumentalisieren zu lassen».

Vorletzte Woche hatte Justizminister Blocher bei einem Türkeibesuch die Überprüfung der Rassismusstrafnorm angekündigt. Als die «Arena» Blochers Türkei-Auftritt zum Thema machte, weigerte sich Pelli mit der FDP, an der Diskussion teilzunehmen.

Pelli bezeichnete den redaktionellen Entscheid der «Arena» als «Schande» und als «lakaienhaftes Andienen». Blochers Ankündigung sei eine reine Provokation gewesen, mit der dieser von den wichtigen Fragen abgelenkt habe, so Pelli. Das Fernsehen habe – wie alle anderen Medien auch – Blochers Spiel um Aufmerksamkeit mitgemacht.

Gegenüber der SonntagsZeitung sprach Pelli dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen sogar das Recht ab, politische Provokationen zu thematisieren.

TV-Macher weisen die Vorwürfe zurück

«Das Schweizer Fernsehen hat als Service-public-Sender den Auftrag, über Anträge und Entscheide der Politik zu berichten, nicht über politische Spiele», sagt Pelli. «Dieser Provokation ein derart grosses Gewicht zu geben, war ein unwürdiger Kriechgang des Service public.» Der FDP-Präsident kündigte an, Sendungen des Fensehens zu boykottieren, «wenn sie nur auf politische Provokationen reagieren», und forderte, die Arena «abzuschaffen».

Seine Kritik hat Pelli in einem Brief an TV-Chefredaktor Ueli Haldimann dargelegt. «Arena»-Redaktionsleiter Urs Leuthard wies die Kritik umgehend zurück: «Das Thema war schlichtweg relevant. Es wäre ein journalistischer Fehler gewesen, es links liegen zu lassen.» Zur Boykottdrohung meint Leuthard: «Wir können die ‹Arena› auch anders besetzen. Das ist eher ein Problem für die FDP.» Ohne auf die «Arena» eingehen zu wollen, sagte der stellvertretende SRG-Generalsekretär Daniel Eckmann: «Den Vorwurf, wir liessen uns instrumentalisieren, weise ich grundsätzlich zurück.»

Kritik gibt es aus dem rechten Flügel der FDP. Filippo Leutenegger: «Eine liberale Partei kann es sich nicht leisten, dem Fernsehen vorzuschreiben, welche Themen es behandeln soll.»

SEITE 3, KOMMENTAR SEITE 21

1700 Hundebisse seit Mai 2006

Veterinärämter sind am Limit

ZÜRICH Das Ausmass der Hundebisse wird unterschätzt. Das zeigt eine Umfrage der SonntagsZeitung in allen Kantonen. Seit Mai dieses Jahres gilt schweizweit eine obligatorische Meldepflicht. Seither sind über 1700 Bisse und aggressive Übergriffe von Hunden aktenkundig geworden. Das sind täglich ein Dutzend Meldungen.

Besonders häufig sind Bissmeldungen im Kanton Zürich, wo im letzten Dezember ein Sechsjähriger von drei Pitbulls totgebissen worden ist. Das Veterinäramt sei kapazitätsmässig am Limit, heisst es dort auf Anfrage. Täglich gehen bis zu zehn Meldungen ein. In anderen Kantonen sieht es ähnlich aus. In Genf erwartet die Kantonstierärztin Astrid Rod, dass sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr auf über 200 verdoppelt. Auch Marcel Falk, Sprecher des Bundesamts für Veterinärwesen, rechnet mit einer starken Zunahme der Bissmeldungen. Wo Angaben zur Rasse vorliegen, führt meist der Schäferhund – die häufigste Rasse – die Bissstatistik an.

Nationalratskommission berät über Massnahmen

Nächste Woche berät die zuständige Nationalratskommission über mögliche Massnahmen gegen gefährliche Hunde. Heiner Studer (EVP, AG), Leiter der Kampfhunde-Subkommission, wird vorschlagen, Hundehalterprüfungen und Bewilligungspflicht für einzelne Rassen in der Tierschutzverordnung wieder aufzunehmen. Der Bundesrat hatte diesen Vorschlag aus der Verordnung, die zurzeit revidiert wird, gekippt. Ende Oktober berät die Kommission ein Kampfhundeverbot.

SEITE 5, KOMMENTAR SEITE 21

Uno verurteilt Bomben-Test

Sanktionen gegen Nordkorea verhängt

NEW YORK Der Uno-Sicherheitsrat hat Sanktionen gegen Nordkorea verhängt. Die 15 Mitglieder des Rats stimmten nach offiziellen Angaben gestern einstimmig für eine Resolution. Das höchste Gremium der Uno verhängte eine Serie von Strafmassnahmen gegen die Führung in Pyongyang.

Die Einigung wurde erst möglich, nachdem die USA auf Forderungen von Russland und China eingegangen waren und ihren bereits entschärften Resolutionsentwurf nochmals abgeändert hatten. «Der Text ist nicht völlig zufrieden stellend für die USA. Aber er erfüllt alle Hauptziele, die wir in die Diskussion einbringen wollten», sagte der amerikanische Uno-Botschafter John Bolton. Die Resolution sei eine rasche und klare Antwort an Nordkorea.

In der Resolution wird der Atomtest scharf verurteilt. Den Einsatz militärischer Gewalt schliesst die Resolution ausdrücklich aus.

SEITE 13, KOMMENTAR SEITE 21

HEUTE

LOTTO	SEITE 2
SPORT AM TV	SEITE 46
LESERANGEBOT	SEITE 104
TV-PROGRAMM	SEITE 61
RÄTSEL	SEITE 91
HOROSKOP	SEITE 103
COMICS/IMPRESSUM	SEITE 121
WETTER	SEITE 48

Zuerst Hochnebel, dann kommt die Sonne, bis 18 Grad

ALPHA:
195 KADERSTELLEN-ANGEBOTE

9 771420 722001 06042

P.S. *Grüss Gott, liebe Türkinnen und Türken!*

Wenn ich mich mal ganz kurz in eure äusseren Angelegenheiten mischen dürfte? Nein? Danke! Also: Warum wollt ihr partout nicht den Völkermord an den Armeniern als Schanxe statt als Schande begreifen? Nehmen wir doch das deutsche Volk als Beispiel. Das wirft seinem letzten Literaturnobelpreisträger auch nicht vor, dass er in seinem jugendlichen Leichtsinn in der Waffen-SS war – wer war das damals mehr oder minder nicht auch irgendwie? –, sondern nur, dass er es nicht schon viel früher zugegeben hat. Geständnis macht frei: Jawoll, wir haben völkergemordet! Wer leugnet, was der eine oder andere Vorfahr seinerzeit in Wilna, Lemberg oder Warschau so getrieben hat, den erwarten darum heute härtere Strafen als noch vor 50 Jahren den (Ur-)Opa für das Völkermorden selber. Türkinnen! Türken! Wollt ihr niemals stolz sagen dürfen: Gerade wir als Türken mit unserer Geschichte tragen besondere Verantwortung a) für die Armenier und b) auch noch für den Rest der Welt? PETER SCHNEIDER

Südseite des Hauses im Glarner Industriedorf: Einfache Form in auffälliger Hülle

Eternit von Kopf bis Fuss

Das Einfamilienhaus in Niederurnen ist in anthrazitfarbenen Faserzement gekleidet

VON ANNA SCHINDLER

Das Haus mit der eleganten anthrazitfarbenen Hülle ist so geschickt ins Quartier eingepasst, dass es erst auf den zweiten Blick als Neubau in Erscheinung tritt: Architekt Herbert Bruhin hat im Glarner Industriedorf Niederurnen ein unprätentiöses Eigenheim für eine dreiköpfige Familie realisiert, dessen Besonderheit gerade im scheinbar Gewöhnlichen liegt.

Seine Form ist klassisch und klar: Über einem rechteckigen Grundriss von 15 auf 7 Metern erhebt sich ein zweigeschossiges Volumen, das von einem leicht geneigten Satteldach abgeschlossen wird. Zudem steht das Gebäude – im Schwemmland des Dorfbachs gebaut – auf einem rund 75 Zentimeter hohen Sockel. Dieses umlaufende Podest bildet auf der Südseite des Hauses eine zweieinhalb Meter breite, holzbelegte Terrasse in Form eines L, die leicht erhöht über dem Garten zu schweben scheint.

Auf der Nordseite läuft es dagegen wie das Dach nahtlos in die Fassade über – und dies stellt das auffälligste Kennzeichen des Hauses dar: Seine gesamte Hülle ist ein einheitliches Kleid – gefertigt aus dunkelgrauem Faserzement.

Die Böden und Fensterrahmen sind aus Eichenholz

Architekt Herbert Bruhin hat die durchgefärbten Eternitplatten in 20 Zentimeter breite Streifen schneiden und wie Holzlatten mit Nieten senkrecht auf einer hinterlüfteten Metallkonstruktion befestigen lassen. Dieses Verfahren – das noch kein Fassadenbauer in der Schweiz zuvor so angewandt hat – lässt die innere Struktur des Hauses auf der Aussenhaut zu Tage treten: Zwei Lattenbänder in Fensterhöhe zeichnen die Stockwerke nach. Der Boden dazwischen und die Grundplatte im Erdgeschoss werden von einem jeweils um halbe Lattenbreite versetzten, bloss 50 Zentimeter hohen Band markiert. Die offenen Fugen zwischen den schmalen Faserzementstreifen bleiben als feine, von oben nach unten laufende vertikale Linien sichtbar und betonen die Körperhaftigkeit der Aussenmauern.

Die zahlreichen, regelmässig eingelassenen Nieten malen darauf ein an Brückenkonstruktionen erinnerndes Bild – das zu einem zusätzlichen Schmuck wird.

Ausserdem variieren die schmalen Eternitlatten leicht im Farbton: je nach Blickwinkel beginnen die Wände zu glitzern. Damit erhält die Fassade aus dem künstlichen Material Faserzement eine ungeahnte Lebendigkeit.

Innen überzeugt das Haus durch die geschickte Raumeinteilung und den Einsatz weniger, qualitativ hochstehender Materialien. So ist der Boden in beiden Geschossen durchgehend mit Langriemen aus Eichenholz belegt, und deren Längsrichtung wurde sogar auf den Treppenstufen beibehalten, um einen einheitlichen Eindruck zu schaffen. Im orangerot verputzten Kern des Hauses sind Treppen, Garderobe und Gästetoilette zusammengefasst und zugleich in den Aussenwänden Bücherregale eingelassen. Das Erdgeschoss umfasst den Koch-, Ess- und Wohnbereich, im Obergeschoss liegen die privateren Räume: die Schlafzimmer, zwei Bäder, ein grosser offener Arbeits- und Aufenthaltsraum für alle drei Familienmitglieder.

Eine Wärmepumpe bereitet das Grundwasser auf

Wichtig war die Transparenz nach allen Seiten: Die grossen Fensteröffnungen werden von überbreiten Fensterrahmen, ebenfalls aus Eiche, wie von Bilderrahmen gefasst – und die Ausschnitte der Umgebung, die sie zeigen, wirken tatsächlich wie kunstvolle Fotografien: das dichte Grün der Gärten, der grosse Baum oder der markante Fronalpstock im Hintergrund.

Geheizt wird natürlich: Eine Wärmepumpe bereitet das Grundwasser auf, dessen Spiegel bloss 60 Zentimeter unter der Erdoberfläche liegt. Entsprechend massig ist das Kellergeschoss: Ein auf allen Seiten über die Wohnfläche hinausragender Hohlkörper aus 30 Zentimeter dickem, wasserdichtem Beton verankert das Haus im feuchten Untergrund – wie ein dunkles Boot aus Eternit.

Blick aus der Küche: Die Fensterrahmen aus Eiche sind auffallend breit

STECKBRIEF

Lage: Sagengüetli 1, 8867 Niederurnen
Architekt: Herbert Bruhin, 8854 Siebnen; www.herbertbruhin.com
Bauherrschaft: privat
Baujahr: 2005–2006
Fassadenbau und Dachdecker: Bisig & Oswald Bedachungen, Niederurnen
Fassadenmaterial: Eternitplatte Swisspearl Carat, Anthrazit
Bewertung: Herbert Bruhin hat ein Haus gebaut, das auf den ersten Blick so einfach erscheint wie eine Kinderzeichnung. Die Raffinesse seiner einheitlichen, alles einhüllenden Aussenhaut und der geschickten Raumeinteilung wird erst beim zweiten Hinschauen deutlich.

ZUM THEMA

Juraworld

Die schönste neue Küche aus edelsten Materialien hat morgens keinen Reiz, wenn ihr zentralstes Utensil fehlt: die **Kaffeemaschine.** Wer sich in architektonisch gelungener Umgebung auf die Suche nach einem solchen Gerät machen will, begibt sich seit neuestem ins solothurnische Niederbuchsiten. Hier liegt an der Hauptschlagader der Schweiz, der A 1, die Erlebnisausstellung Juraworld of Coffee, gestaltet vom Zürcher Architekten und Designer **Andrin Schweizer.** Schliesslich legt die traditionsreiche Schweizer Firma Jura bei ihren Produkten grossen Wert aufs Design und hat deren Gestaltung zu einem wichtigen Markenzeichen gemacht. Deshalb hat Schweizer den neuen Showroom in einem lang gestreckten Baukörper untergebracht, der von einer zweiten Fassade aus **Gittermaschen** wie von einem Vorhang fast komplett umschlossen wird. Sein auffälliger Grundriss aus zwei zueinander verdrehten Achtecken wird durch die Dachform aus zwei nach innen gekippten Dachflächen noch akzentuiert.

IMMOTIPP

Wohnüberbauung Ostpark in 8500 Frauenfeld
Im Osten der Stadt entsteht neben dem Business Tower die moderne Wohnüberbauung Ostpark mit 96 Eigentums- bzw. Mietwohnungen der Zürcher Architekten Atelier WW. Gegen Norden (Zürcherstrasse) wird in der ersten Etappe ein Langbau mit Mietwohnungen errichtet. Auf dem restlichen Gelände entstehen sieben versetzte Mehrfamilienhäuser in Form von Punktbauten mit je sieben Eigentumswohnungen: Drei-

und Vierzimmereinheiten sowie grössere Attikas. Grosszügige Wohn-Ess-Räume, Zimmer über dem gängigen Standard. Gedeckte, zum Teil mit Holzrosten belegte Balkone. Moderne Fassade in Glastechnik. Ein Teil der Siedlung wird im Minergie-Standard gebaut. Viel Grünfläche.
Bezugsbereit: Eigentum ab 2007, auf Anfrage; Mietwohnungen ab 1. Dezember 2006
Preise: Eigentum ab 400 000 Franken; Mietwohnungen ab 1200 Franken mtl. (nur noch wenige frei)
Bauherrschaft, GU und Verkauf: Ed. Vetter AG, Herr Roger Fässler, Matzingerstrasse 2, 9506 Lommis, Tel direkt 052 369 45 41, Mail roger.faessler@vetter.ch, www.vetter.ch, www.ostpark.ch

Sie haben einen Immobilien-Tipp? Bitte senden Sie die Unterlagen an immotipp@sonntagszeitung.ch